№ 73. Donnerstag, den 26. März 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

68. Sitzung vom 24. März.

Fortsetzung der dritten Lesung des Reichshaus[illegible] ...huldentilgungsvorlage. Letztere wird genehmigt.

Beim Etat der Postverwaltung liegt ein Antrag Zimmermann vor, die Postschalterdienststunden [an] Sonn- und Festtagen auf die Zeit von 7 resp. 8 [bis] 9 Uhr Vormittags und 12 bis 2 Uhr Nachmittags [fes]tzusetzen.

Abg. Zimmermann (Ant.) befürwortet seinen [An]trag im Interesse der Schalter- und Unterbeamten.

Der Direktor im Reichspostamt Fritzsch er[kl]ärt, eine über diese Frage angestellte Enquete habe [er]geben, daß es zweckmäßiger sei, es bei dem be[ste]henden Zustande zu belassen.

Die Resolution wird abgelehnt.

Beim Etat der Reichseisenbahnen tadelt

Abg. Bueb (Soz.) das übertriebene Sparsystem, [we]lches die Reichsbahnen auf Kosten der Angestellten [u]nd des Publikums beobachteten, und plädirt für Ge[h]altserhöhungen bei verschiedenen Beamtenklassen, sowie [f]ür diverse Bahnbauten.

Geh. Rat Wackerzapp weist den Vorwurf [ü]bertriebener Sparsamkeit zurück.

Beim Kapitel Bankwesen kommt Reichsbankpräsident Koch auf das bei der zweiten Lesung vom Abg. Holtz geäußerte Verlangen betr. Herabsetzung des Lombardzinsfußes für landwirtschaftliche Pfandbriefe auf den Zinssatz für Staatsanleihen zurück und erklärt schließlich, die Reichsbank habe jederzeit bei Konvertirung landwirtschaftlicher Pfandbriefe auf einen niedrigeren Zinsfuß mitgeholfen, Gelder zu dem Zwecke zur Verfügung gestellt.

Abg. Holtz (Rp.) behauptet, daß doch das warme Herz für die Landwirtschaft fehle, denn sonst müßten doch die landwirtschaftlichen Pfandbriefe ebenso billig lombardirt werden wie die Staatspapiere.

Präsident Koch entgegnet, die Sicherheit der Pfandbriefe bezweifle er gar nicht. Es seien überhaupt weniger banktechnische, als bankpolitische Gründe, die die Reichsbank leiteten. Redner protestirt noch dagegen, daß die Reichsbank die Spekulation bevorzuge, die Bank nehme nur die solidesten Wechsel.

Abg. v. Kardorff (Rp.) meint, er wisse, daß von dem Reichsbankpräsidenten keine Hülfe für die Landwirtschaft zu erwarten sei; auch die Regierung habe für die Landwirtschaft kein Herz.

Abg. Meyer (freis. Ver.) bemerkt, man möge nicht Maßnahmen verlangen, die unter Umständen zu einer Krisis führen könnten; die Reichsbank sei doch nicht dazu da, um Kredite in einem so weiten Umfang zu geben.

Der Etat für das Bankwesen, sowie die übrigen Etatsteile werden genehmigt.

Damit ist die dritte Lesung des Reichshaushaltsetats erledigt, und dem Etat wird bei der schließlichen Gesamtabstimmung die Zustimmung erteilt.

Endlich wird der Gesetzentwurf bezüglich der Schuldentilgung auch in dritter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag, 16. April: Zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März.

— Das Kaiserpaar und die beiden ältesten königlichen Prinzen sind am Montag Abend gegen 9 Uhr in Sachsenhausen und gestern früh gegen 4 Uhr mittelst kaiserlichen Hof-Sonderzuges in Basel in bestem Wohlsein eingetroffen und haben alsbald von Basel aus die Reise nach Genua über Luzern, Rothkreuz, Göschenen, Bellinzona, Lugano, Mailand und Pavia fortgesetzt.

— Dem Hofprediger Dr. Rogge in Potsdam ist das nachfolgende Telegramm von dem Kaiser zugegangen: „Berlin, den 22. März 1896. Ich verleihe Ihnen heute, am Geburtstage meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters in dankbarer Erinnerung an Ihre seelsorgerische Thätigkeit im Feldzuge 1870/71 hierdurch den Kronenorden 2. Klasse. Wilhelm R."

— Der Komponist Engelbert Humperdinck zu Frankfurt a. M. erhielt den Königlichen Kronen Orden 4. Klasse.

— Berliner Meldungen zufolge wird der Kaiser am 10. Mai zur Rehpürsche nach Primkenau kommen und dort, vielleicht mit der Kaiserin, bei seinem Schwager, dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein mehrere Tage verweilen.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge hat der Kaiser den Prinzen Heinrich mit der Vertretung bei den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau beauftragt.

— Fürst Bismark hat dem Fürsten Hohenlohe nach der „Nordd. Allg. Ztg." für die wohlwollende und ritterliche Kundgebung, durch die Fürst Hohenlohe seiner bei dem Festmahl im Reichstag gedacht habe, seinen [illegible]

— Zum Präsidenten des Oberlandeskulturgerichts zu Berlin ist Reichsgerichtsrat Rintelen ernannt worden.

— Eine Parade des VI. Armeekorps wird nach der „Schles. Ztg." zu Anfang September in der Nähe von Breslau vor dem Kaiser stattfinden.

— Der Reichstag ist gestern in die Osterferien gegangen und wird am Donnerstag, den 16. April, seine Verhandlungen wieder aufnehmen.

— Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf zugegangen, laut welchem die Festsetzung des Abgabentarifs für den Kaiser Wilhelm-Kanal bis zum 30. September 1899 dem Kaiser im Einvernehmen mit dem Bundesrat überlassen bleibt.

— In die Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch wird, wie der „Hann. Cour." erfährt, demnächst Abg. Freiherr von Stumm eintreten, um seine in der ersten Lesung entwickelten Ansichten über die Erweiterung der Frauenrechte zur Geltung zu bringen.

— Die Reichstagskommission für Arbeiterstatistik hat nunmehr nach Abschluß der betreffenden Erhebungen der „Karlsruher Ztg." zufolge in ihrer überwiegenden Mehrheit beschlossen, der Regierung die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit, Kündigungsfristen und Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe, ferner der Arbeitszeit der Geschäftsdiener usw., sowie eine gesetzliche Einschränkung der Konkurrenzklausel zu empfehlen.

— Die Berlepsche Vorlage über die Organisation des Handwerks soll, wie entgegen der „Nordd. Allg. Ztg." in verschiedenen Blättern betont wird, dem Staatsministerium bereits zugegangen sein. Die Mitteilung davon sei amtlicherseits dem Vorsitzenden der Reichstagskommission zur Beratung des Handwerkskammergesetzes gemacht worden.

— Nachdem die erste Lesung der Zuckersteuervorlage in der Kommission beendigt ist, hat das Zentrum sich beeilt, durch die bisherigen Beschlüsse einen dicken Strich zu machen. Gegen eine verschwindene Minderheit hat die Zentrumsfraktion die Erhöhung des Gesamtkontingents auf 17 Millionen Doppelzentner abgelehnt. Das Kontingent soll nur 14 Millionen Doppelzentner, die Ausfuhrprämie 1,85 Mark bis höchstens 2,25 Mark betragen und die abgelehnte Betriebssteuer soll wieder hergestellt werden. Hält das Zentrum an diesen Beschlüssen fest, so ist das Zustandekommen der Vorlage sehr unwahrscheinlich, da die Rübenbauer des Ostens die Erhöhung des Kontingents verlangen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schließt einen Artikel an leitender Stelle, in welchem sie der Bedeutung der Reichstagsjubiläumsfeier gedenkt, mit den Worten: „Festruhend auf dem nationalen Grunde und allen Stürmen Trotz bietend, steht der Bau des Reichs. So auch über jede Antastung durch den Haß der Feinde oder durch den Neid der Kleinen und Kleinlichen hoch erhaben steht der Name des Fürsten Bismarck."

— Aus Baden wird der „Lib. Korr." geschrieben: Einen gewaltigen Schlag versetzte den Agrariern in den letzten Tagen der Finanzminister, der als Freund und Kenner der landwirtschaftlichen Verhältnisse unantastbar ist. Er, der viele Jahre das landwirtschaftliche Referat im Ministerium gehabt und ein berühmter Schriftsteller auf diesem Gebiete ist, hat gelegentlich seiner Vorarbeiten zur Steuerreform Erhebungen über die Verschuldung der Landwirte machen lassen, und diese ergeben einen Durchschnitt von nur 17,7 pCt.; ergeben, daß die reinen Landwirtschaftsbetriebe weit weniger, als die mit Handel oder Gewerbe verbundenen verschuldet sind. Diese Feststellung dürfte aber nicht nur nicht als zu niedrig angesehen werden können, sondern eher als zu hoch, da sie doch von den Schuldnern als Steuerzahlern bei der [illegible] des Schuldabzugs vom Vermögen. D[illegible] Bauer zu hoch fatirt, dürfte wohl kaum vorkommen. Andererseits ergab auch die Erhebung, daß von den Landwirten, die rein landwirtschaftliche Betriebe haben, nahezu die Hälfte Kapitalien auszuleihen hatten, mithin auch keine Schulden. Wer da noch von Not der Landwirtschaft an offizieller Stelle sprechen kann, muß ein seltenes Maß von Unverfrorenheit besitzen. Daß es einzelne Verschuldete giebt, daß die schlechteren Getreidepreise unangenehm empfunden werden, ist selbstverständlich; aber die Denkschrift des Finanzministers zeigt auch, daß die intelligente Bauernschaft durch ihren Anbau von Handelsgewächsen, durch Viehzuchtsverbesserung, Milchwirtschaft, Obstbau usw. den Nachteilen der billigen Getreidepreise gegenüber Herr wird. Klassischerer Zeugen, als Herr Buchenburger mit seiner Denkschrift einer ist, bedarf es wohl nicht, und die neue Erhebung in Baden wird sicher viel Staub im Bunde der Landwirte aufwirbeln, weil dagegen kein Schreien nutzen kann. Zahlen beweisen!

— Die von der „K. V. Z." gebrachte Nachricht, daß die jetzt eingetretenen zahlreichen Veränderungen in den höheren Kommandostellen des Heeres auf eine neuere Vorschrift zurückgeführt werden, wonach alle höheren Offiziere, welche bis zu einem bestimmten Lebensalter kein Regiments-, Brigade-, oder Divisions-Kommando erhalten haben, verpflichtet sind, ihren Abschied einzureichen, wird vom „Reichsanzeiger" als auf Erfindung beruhend bezeichnet.

— In Bremen wurde am Montag im Hause Schütting von der Handelskammer und zahlreichen Vertretern der Kaufmannschaft ein Subkomitee für den Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe gebildet.

— In einer freien „allgemeinen Volksversammlung" in Berlin wurde am Montag nach längerem Hin- und Herreden für und gegen den Schutzverband gegen die Agrarier, für bedingungslose und bedingungsweise Anerkennung desselben eine Resolution im letzteren Sinne angenommen, welche „unter Hervorhebung der großen Verdienste der Freisinnigen Volkspartei um die Bekämpfung des Agrariertums die Spezialorganisation eines Schutzverbandes begrüßt, sofern dieselbe zur Stärkung der Freisinnigen Volkspartei beiträgt und dieselbe in jeder Beziehung unterstützt."

— Die Hauptverhandlung gegen den Freiherrn v. Hammerstein wird sich über den ursprünglich in Aussicht genommenen Termin hinausschieben, da dem Angeklagten eine Nachfrist von zehn Tagen zur Erklärung auf die Anklage gewährt worden ist. Auf Wunsch des Angeklagten wird neben dem Rechtsanwalt Raetzel I der Rechtsanwalt Dr. Schwindt die Verteidigung führen.

— Dem „B. T." wird aus Paris gemeldet, daß die französische Regierung nunmehr ein Schreiben an die deutsche Regierung gerichtet habe, in welchem sie Aufklärungen erbittet über die Einwände, welche Fritz Friedmann gegen das Auslieferungsbegehren der deutschen Regierung erhoben hat.

— Wie der „Freis. Ztg." aus London geschrieben wird, ist der in den Reichstags-Verhandlungen von Bebel zitirte Brief von Dr. Peters nicht an den Bischof Tucker von der Church Missionary Society gerichtet, sondern an den Bischof Smithie von der Universities Mission. Peters benutzte diesen Irrtum, um die Leute glauben zu machen, er habe überhaupt nicht an einen Bischof geschrieben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause brachten am Montag zwei antisemitische Abgeordnete eine Interpellation über die bekannte Aeußerung des preußischen Kultusministers Dr. Bosse ein, welche gelautet hatte, daß in Galizien ein polnisches Agitationscentrum [illegible] und was sie gegenüber diesem Vorwurf von Seiten eines Ministers einer verbündeten Macht zu thun gedenke.

Italien.

Die „Opinione" begrüßt in einem Leitartikel mit warmen Worten die Ankunft seiner Majestät des Deutschen Kaisers auf italienischem Boden: Italien bringe dem Herscher, der ihm im Glück ein Freund, im Unglück mehr als ein Freund gewesen sei, Dankbarkeit und Liebe entgegen. Selten seien in der Weltgeschichte die Verträge der Regierungen in so vollkommener Harmonie mit der Ueberzeugung der Völker gewesen, wie es bei dem deutsch-italienischen Bündniß der Fall sei. Bei dem baldigen Zusammentreffen mit dem Deutschen Kaiser werde der König Humbert, wenn er dem Kaiser Wilhelm den Dank für die Beweise der Freundschaft ausspreche, welche Allerhöchstderselbe Italien gegeben habe, ein treuer Dolmetsch der Gefühle seines ganzen Volkes sein.

Der Papst soll, wie verlautet, seit einigen Tagen unwohl sein; infolge nervöser Leiden fehlt ihm der Schlaf. Er ist sehr schwach und müde, so daß er bei den Vorträgen des Kardinals Rampolla häufig einschläft. Die Spaziergänge im Garten sind trotz des schönen Wetters eingestellt.

Zu Friedensverhandlungen mit Menelik erklären die „Italia" und andere Blätter auf das entschiedenste daß niemals die Rede von einer Kriegsentschädigung gewesen sei. Der „Italia" zufolge sandte die Regierung an General Baldissera die letzten Instruktionen sogar über Einzelheiten, so daß man in 5 bis 6 Tagen das Ergebnis der Unterhandlungen erfahren wird; auf alle Fälle aber wird der Friede nur unterzeichnet werden, wenn er unter ehrenvollen Bedingungen geschlossen werden kann.

Frankreich.

65 Abgeordnete haben im Bureau der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf niedergelegt, wonach ein Generalinspekteur der Armee ernannt werden soll, dem im Falle eines Krieges das Oberkommando über die ganze Armee übertragen wird.

Spanien.

Am 4. April wird ein aus 4 Sappeur-, 2 Eisenbahn-, einer Telegraphen-Kompagnie bestehendes Ingenieur-Bataillon, das augenblicklich in der Bildung begriffen ist, nach Kuba abgehen. 30 000 Mauser-Gewehre sollen in diesen Tagen in der Fabrik von Mauser in Oberndorf von einer spanischen Kommission abgenommen

werden. An der Ausrüstung des für Kuba bestimmten Geschwaders wird mit großem Eifer weiter gearbeitet. Für den Fall eines Krieges mit Amerika scheint die spanische Regierung entschlossen zu sein, Patente als Kaperschiffe an Schiffseigner aller Nationen, die darum nachsuchen, auszugeben; an bezüglichen Gesuchen, namentlich von englischer Seite, fehlt es nicht. Endlich sind nach der „Köln. Ztg." Agenten beauftragt worden, an verschiedenen Orten wegen Ankaufs von Schiffen für die spanische Regierung zu verhandeln.

Großbritannien.

Das Unterhaus nahm nach achtstündiger Beratung mit 244 gegen 95 Stimmen die zweite Lesung der Viehseuchen-Bill an, welche das Schlachten des vom Auslande eingeführten Viehes im Landungshafen dauernd bestimmt.

Asien.

Die chinesischen Behörden haben, einem überaus starken Druck von Seiten Frankreichs nachgebend, dem Gouverneur von Kwang-Si den Befehl zukommen lassen, eine Eisenbahn von Lung-chan an der Grenze von Tonkin nach Norden zu zu bauen. Die Franzosen haben die Absicht, auf diese Weise die den Engländern durch die Eröffnung des Si-Kiang erwachsenden Vorteile zu nichte zu machen, indem sie den Handel in der Richtung nach Tonkin zu ablenken.

Auf Korea griffen die Aufständischen die japanischen Truppen bei Fusan an, wurden aber nach langem Kampfe zurückgeschlagen. An verschiedenen Orten in Korea wurden Japaner ermordet; es werden daher japanische Kriegsschiffe nach Korea geschickt. Der König von Korea befindet sich noch in der russischen Gesandtschaft in Söul.

Afrika.

Die Lage auf dem abessinischen Kriegsschauplatz hat sich im Allgemeinen nicht geändert. Der Negus befindet sich bei Ada-Hagamus. Das Fort Adigrat verfügt über Lebensmittel, Wasser und alle sonstigen Erfordernisse zu wirksamem Widerstande. Eine besondere Karawane hat Kleidungsstücke für die italienischen Gefangenen in das feindliche Lager gebracht. Auf dem Hochplateau macht sich überall Wassermangel fühlbar, so daß man den Regen sehr herbeiwünscht. Der telegraphische Verkehr mit Kassala besteht, von einzelnen Unterbrechungen abgesehen, fort. Der neue Kommandant der eingeborenen Truppen, Oberst Stevani, marschirt mit zwei Bataillonen Eingeborener und einer Sektion Artillerie nach den von [illegible] zu besetzten Défilés von [illegible] den Präsidenten Krüger die Erlaubnis, England zu besuchen, trotzdem Krüger selbst die Reise gewünscht hatte.

Amerika.

Der Senat der Vereinigten Staaten nahm ohne Abstimmung einen Antrag Sherman an, dahin gehend, den auf Kuba bezüglichen Beschluß an eine gemischte Kommission zu verweisen. Mills brachte einen gemeinschaftlichen Beschlußantrag ein, durch welchen der Präsident angewiesen werden soll, Spanien zu ersuchen, der Insel Kuba lokale Autonomie zu geben; im Falle Spanien dieses Ersuchen zurückweist solle der Präsident ermächtigt sein, Kuba mit Land- und Seetruppen zu diesem Zweck in Besitz zu nehmen und diese Besitznahme so lange aufrecht zu erhalten, bis Kuba eine lokale Autonomie einrichten könne. Platt brachte einen Beschlußantrag ein, in welchem die Hoffnung ausgesprochen wird, der Präsident werde in freundschaftlichem Sinne bei Spanien dahin wirken, daß der Insel Kuba eine freie und unabhängige republikanische Regierung gesichert werde.

Die Regierung von Venezuela hat nach der „Frankf. Ztg." Herrn Ameneboro Urdaneto, einen tüchtigen Geschichtsforscher und Politiker, nach Rom gesandt, um die im vatikanischen Archiv befindlichen Karten und Urkunden über die Zugehörigkeit Guayanas zu Venezuela durchzuprüfen. Da wird sich vielleicht manche Korrektur der englischen Darstellung ergeben. Die amerikanischen Zeitungen ziehen aus dem Blaubuche über Venezuela den Schluß, daß England, wenn seine Ansprüche wirklich so berechtigte sind, wie in dem Blaubuche behauptet wird, die Streitfrage erst recht einem Schiedsgericht unterbreiten könne.

Provinzielles.

Culmsee, 23. März. Am Charfreitag giebt der berühmte Orgelspieler Herr Schilling-Osthausen in der hiesigen evangelischen Kirche ein geistliches Konzert.

× **Gollub**, 24. März. Eine Arbeiterfrau, welche 320 M. erspart hatte, übergab diese, statt sie zu einer öffentlichen Sparkasse zu bringen, einer anderen Frau zur Verwahrung. Einige Zeit hindurch blieben sie auch an diesem Ort. Als vor einigen Tagen die Sparerin sich wieder von dem Vorhandensein ihres Geldes überzeugen wollte, war der Betrag verschwunden und hat sich der Verbleib auch nicht mehr ermitteln lassen.

Culm, 23. März. Als Herr Kreisphysikus Dr. Carl gestern von Krankenbesuchen heimkehrte, ereilte ihn ein Herzschlag. Obwohl sofort mehrere Aerzte zur Stelle waren, konnten sie ihren Kollegen nicht retten. Herr Dr. Carl, der nur ein Alter von 39 Jahren erreicht hat, erfreute sich hier großer Beliebtheit und weitverzweigter Praxis. — Heute brannte das Scheun- und Stallgebäude des Lehrers v. Wicki-Gr.-Czyste vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftuug.

d **Culmer Stadtniederung**, 24. März. Den 26. April hält Herr Pfarrer Schallenberg-Gr. Lunau seine Abschiedspredigt. Er ist nach Drengfurth (Ostp.) versetzt worden

Schwetz, 23. März. Behufs Bildung eines Krieger-Kreisverbandes fand gestern hier eine Versammlung der Delegirten von 8 Kriegervereinen des Kreises mit rund 1002 Mitgliedern statt. Es wurden die Statuten für den Verband vereinbart und der Vorstand von 9 Mitgliedern gewählt. Zwei Vereine, die noch in der Bildung begriffen sind, beabsichtigen später dem Verbande beizutreten; der Kriegerverein Neuenburg hat den Anschluß abgelehnt. Ein Verbandsfest soll hier Ende Juni oder Anfang Juli cr. stattfinden.

Fordon, 22. März. In der gestern Abend unter dem Vorsitz des mit der kommissarischen Verwaltung des hiesigen Bürgermeisteramtes betrauten Regierungs-Referendars Albrecht abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde Herr Bürgermeister Bänisch aus Schwarzenau einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

Pudewitz, 23. März. Der aus Wreschen gemeldete Tod des Miebus aus Nekla hat jetzt auf folgende Weise seine Aufklärung gefunden. Miebus wilderte und ist dabei wiederholt von dem Förster betroffen worden. Letzterer hat ihm wiederholt mit Anzeige gedroht, leider vergeblich. Nun traf der Förster ihn bei Nacht wiederum mit der Waffe im Revier und befahl ihm stehen zu bleiben. Miebus schoß jedoch auf den Förster und streifte ihn am Arm. In der Notwehr gab der Förster auch einen Schuß auf M. ab, der diesen sofort tötete. 5 Tage hat der Förster das Geheimnis des nächtlichen Zusammentreffens für sich behalten. Es ließ ihm aber keine Ruhe; heute hat er sich dem hiesigen Amtsgericht freiwillig gestellt.

Mühlhausen, 23. März. Von 15 Kindern haben die Abbaubesitzer P. nur noch eins im Alter von sieben Jahren behalten. Die meisten sind im Alter von 15 bis 20 Jahren; ein Sohn hat seine Militärjahre abgedient, kam nach Hause und starb bald darauf. Obgleich die Eltern vollständig gesund sind, starben die Kinder meist an Schwindsucht. Das 14. Kind, ein Mädchen von 12 Jahren, wird morgen begraben.

Lissa i. P., 22. März. Auf der Eisenbahnstrecke Lissa-Breslau in der Nähe von Gellendorf hat sich ein gräßlicher Unglücksfall zugetragen. Der Schachtmeister Trotz, welcher bei der Legung des zweiten Gleises beschäftigt war und die Pferde eines Arbeitstransports von 6 Wagen auf dem provisorisch angelegten Nebengleise führte, wurde von dem von Posen kommenden Mittags-Personenzuge erfaßt, auf das Gleis geschleudert und von dem in voller Fahrt befindlichen Zuge in drei Stücke zerrissen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte war 30 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und ein Kind.

Tilsit, 23. März. Die Littauer, die ihre Muttersprache vor dem gänzlichen Untergange retten wollen, bereiteten, nachdem ihre bisherigen Bittschriften und Vorstellungen wenig Erfolg gehabt hatten, eine Petition an den Kaiser vor um Einführung der littauischen Sprache in den Schulen auf der unteren und mittleren Stufe für den Religionsunterricht. Diese Petition hatte auch in den littauischen Kreisen Tilsit [illegible] jenige Person jedoch, welche diese Abschrift zu fertigen übernommen hat, ist unter Mitnahme der Urschrift und einiger an hohe Persönlichkeiten gerichteter Briefe spurlos verschwunden.

Jutroschin, 23. März. Der Knecht des Wirts Plumke in Peterkaschütz mußte kürzlich zur Gestellung, wobei er einen kleinen Gelddiebstahl ausführte. Aus Furcht vor der Strafe machte er, zu Hause angekommen, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Seitens des hiesigen Arztes Dr. Gryglewicz, ist im benachbarten Dubin in zwei Fällen Genickstarre konstatirt worden, die bis jetzt jedoch keinen tödlichen Verlauf genommen haben.

Jarotschin, 20. März. Der Oberinspektor Dreier in Gora, Kreis Jarotschin, wurde anfangs Januar d. J. von einem kleinen Hunde gebissen, legte der Wunde aber keine Bedeutung bei. Nach neun Wochen stellten sich jedoch bei Dreier plötzlich auffallende Krankheitserscheinungen ein, und der zugezogene Arzt stellte die beginnende Tollwut fest. Dreier wurde daher nach Breslau in eine Anstalt geschickt, wo er nach schrecklichen Qualen im Alter von 38 Jahren starb.

Lokales.

Thorn, 25. März.

— [Die Kaiserin Wittwe von Rußland] kommt heute um 6 Uhr von Eydtkuhnen hier durch und begiebt sich nach dem südlichen Frankreich.

— [Handelskammer.] In der gestrigen Sitzung, welcher auch Herr Landrat Dr. v. Miesitscheck beiwohnte, wies der erste Vorsitzende der Handelskammer Herr Schwarz auf die lange Pause hin, welche zwischen der gestrigen und der vorhergehenden Sitzung am 6. Januar liegt. Dieselbe sei zum Teil auf die Erkrankung des Sekretärs der Handelskammer Herrn Dr. Stoy, der gegenwärtig in Davos weilt und schwer darniederliegt, zum Teil darauf zurückzuführen, daß keine Eingänge zu verzeichnen waren, die eine Beschlußfassung erheischten. Der Herr Vorsitzende stellte hierauf der Kammer Herrn Vogt aus Geestemünde vor, welcher die Vertretung des Sekretärs der H.-K. übernommen hat, und begrüßte denselben im Namen der Kammer. Es folgte sodann ein von dem Vorsitzenden erstatteter Bericht über die am 10. März in Berlin abgehaltene Sitzung des Deutschen Handelstages, welcher bekanntlich die drei Gesetzentwürfe, das Margarinegesetz, das Gesetz über den Verkehr mit Handelsdünger, Kraftfuttermitteln und Saatgut und das Gesetz betr. die Börsenreform zum Gegenstande seiner Beratungen machte und sich in der bekannten Resolution, welche auch der Vorsitzende durch Verlesen gestern zur Kenntnis brachte gegen die in diesen Entwürfen enthaltenen Maßnahmen verwahrte, die trotz der gegenteiligen Versicherung des Staatssekretärs von Bötticher ein unverdientes Mißtrauen der Regierung gegen den Handelsstand bekunden und welche geeignet sind, das Erwerbsleben schwer zu schädigen. Letztgenannter Gesetzentwurf, die Börsenreformvorlage, ist in Hamburg in einer Versammlung des „Ehrbaren Kaufmanns" ganz entschieden zurückgewiesen worden. Der Herr Vorsitzende kam dann darauf zu sprechen, daß diese Angriffe auf den Handelsstand konsequent von einer Seite gemacht werden, von der man es am wenigsten erwartet hätte, nämlich von der Landwirtschaft, und doch wisse sich Handel und Industrie mit dieser völlig eins. Die Landwirtschaft mache Front gegen das mobile Kapital, obwohl es von diesem die größten Vorteile hat. Gleich an dem der Plenarsitzung des Deutschen Handelstages folgenden Tage hat sich nun in Berlin ein Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe gebildet. Derselbe veröffentlichte weiterhin einen die Zwecke und Ziele des Schutzverbandes enthaltenden Aufruf, welcher den Handelskammern übermittelt und gestern von dem Herrn Vorsitzenden verlesen wurde. Derselbe äußerte den Wunsch, daß der Schutzverband eine allgemeine Beteiligung finden möge und ersuchte diejenigen, welche dem Verbande beitreten wollen, sich an das Zentralbureau nach Berlin zu wenden. Es entspann sich nun eine längere Debatte, in welcher die Ansicht durchschlagend war, daß die Handelskammer als solche nicht unter ihrer Firma den Aufruf veröffentlichen und die hiesigen Mitbürger zum Beitritt zum Schutzverband auffordern, sowie auch nicht die sehr zu wünschende Bildung eines Lokalkomitees in die Hand nehmen kann, wenn sie ihre Objektivetät wahren will. Die Beschlußfassung hierüber wurde ausgesetzt. — Auf Aufforderung seitens des Magistrats beschloß die Handelskammer demselben mitzuteilen, daß sie mit der Einschulung der Kaufmannslehrlinge in die Fortbildungsschule, welche auf Anordnung des Regierungs-Präsidenten vom 1. April ab erfolgt, einverstanden ist, da weder sie noch die kaufmännischen Vereine die zur Einrichtung einer eigenen Fortbildungsschule erforderlichen Mittel besitzen. — Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Stadtrat Schirmer, brachte zur Kenntnis, daß ein Herr Manfred Berliner in Berlin ein Seminar für Heranbildung von Handelslehrern errichtet hat. — Auf eine Anfrage der Firma Velhagen und Klasing wurde beschlossen, auf den Austausch von Programmen der kaufmännischen Schulen weiter zu abonniren. — Nach dem Vorgange der Handelskammern in anderen Städten wurde auf Bitte des [illegible] dem Verein beizutreten. — [illegible] mit, daß die Eisenbahn-Betriebsinspektion bereit ist, die im Interesse der Sicherheit notwendige Gleisverschiebung am Lokomotivschuppen ausführen zu lassen, wenn die Handelskammer die Kosten trägt. Die Kammer ist damit einverstanden. — Die Anschaffung eines staatlich empfohlenen Verzeichnisses der deutschen Exportfirmen wurde abgelehrt.

— [Fahrtvergünstigungen.] Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten gewährt den Mitgliedern der Krieger- und Militärvereine, die den deutschen Kriegerverbänden angehören und der für den 18. Juni d. J. in Aussicht genommenen Einweihungsfeier des Denkmals Sr. Hochseligen Majestät Kaiser Wilhelms I. auf dem Kyffhäuser beizuwohnen wünschen, die Benutzung der 3. Wagenklasse zum Militärfahrpreis, wenn sie sich als solche auszuweisen vermögen. Die Vergünstigung wird für die Zeit vom 15. bis 20. Juni d. J. nach den Stationen Berga-Kelbra, Roßla und Frankenhausen zur Benutzung der Personenzüge gewährt; die Benutzung von Schnellzügen ist, auch wenn die Lösung von Zuschlagskarten erfolgt, ausgeschlossen. Die Fahrt kann auf dem Hin- und Rückwege je einmal unterbrochen werden. Freigepäck, mit Ausnahme des Handgepäcks und der von den Kriegervereinen mitzuführenden Fahnen und Standarten, die frachtfrei im Packwagen mitgenommen werden, wird nicht gewährt. Die Ausweise der Mitglieder der Krieger- und Militärvereine werden bei der Fahrkarten-Ausgabe abgestempelt. — Den weiblichen und männlichen Mitgliedern der freiwilligen Krankenpflege von 1870/71, die nachweislich an der Lazarettpflege, auch im Inlande, während des deutsch-französischen Krieges thätigen Anteil genommen haben, wird zum Zweck der Teilnahme an der in Berlin am 8. Mai d. Js. stattfindenden Erinnerungsfeier für die deutsche freiwillige Kriegskrankenpflege die Benutzung der 3. Wagenklasse aller Züge gegen Lösung einer Militärfahrkarte, sowie die Benutzung der 2. Wagenklasse aller Züge gegen Lösung je zweier Fahrkarten gestattet. Die Fahrpreisermäßigung muß durch Vorzeigung der seiner Zeit von den Chefärzten, Lazaretten oder anderen Militärbehörden über ihre Thätigkeit ausgestellten Bescheinigungen nachgewiesen werden und wird für die Zeit vom 5. bis 11. Mai d. Js. gewährt. Die Fahrt kann auf der Hin- und Rückreise je einmal unterbrochen werden.

— [Börsen-Zeitgeschäfte] in erheblichem Umfange zwischen einem Banquier und einem in bescheidener Amtsstellung befindlichen Subalternbeamten sind, nach einem Urteil des Reichsgerichts, vom 22. Januar 1896, als unklagbare Differenzgeschäfte zu erachten, wenn ein thatsächlicher Anhalt für die Annahme, daß der Beamte ein für Effektengeschäfte des erwähnten Umfanges entsprechendes Vermögen besitzt, fehlt. Erfährt der Bankier erst während des Geschäftsverkehrs mit dem Beamten die Berufs- und Gehaltsverhältnisse desselben, so sind dennoch die vorher abgeschlossenen Börsen-Zeitgeschäfte als Differenzgeschäfte zu erachten, wenn der Bankier trotz der erlangten Kenntnis ohne Anstand den bisherigen Geschäftsverkehr mit dem Beamten fortsetzt.

— [Dem Eigentümer eines Forstgrundstücks] darf, nach einem Urteil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 19. September 1895, unter keinen Umständen als steuerpflichtiges Einkommen der Wert oder Erlös solchen Holzes angerechnet werden, welches gegen seinen Willen vom Stamm getrennt worden ist oder infolge Beschädigung durch Windbruch oder andere elementare Ereignisse zur Vermeidung weiterer Verluste geschlagen werden muß.

— [An Raubvögeln,] welche den Brieftauben besonders gefährlich sind, wurden innerhalb des preußischen Staates im Kalenderjahre 1895 494 Wanderfalken (gegen 627 im Vorjahre), 2310 Habichte (gegen 2396 im Vorjahre), 1013 Baumfalken (gegen 935 im Vorjahre) und 3094 Sperber (die gleiche Anzahl wie im Vorjahre), zusammen 6911 (gegen 7052 im Vorjahr) getötet.

— [Provinzialverein für innere Mission.] Am Dienstag fand in Danzig eine Sitzung des engern und erweiterten Vorstandes unter dem Vorsitz des Herrn Konsistorialpräsidenten Mayer statt, welche von 17 Mitgliedern, unter ihnen Herr Oberpräsident v. Goßler, besucht war. Der bisherige Vereinsgeistliche Cremer, der als Schriftführer des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins nach Berlin geht wurde mit warmem Dank für seine erfolgreiche Thätigkeit entlassen und sein Nachfolger, Prediger Scheffen bisher in Sachsen, eingeführt. Der diesjährige Kongreß soll am 3. und 4. Juni in Flatow abgehalten werden; die Predigt hat Herr Generalsuperintendent Braun aus Königsberg übernommen; das Hauptthema der Verhandlungen soll die Fürsorge für die Gefangenen, ihre Familien und für die Entlassenen, sowie eine zweckmäßige Organisation der Gefängnißvereine sein.

— [Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.] In der am 24. [illegible] abgehaltenen Hauptversammlung [illegible] rechnung entlastet, der Voranschlag festgestellt und der bisherige Vorstand durch Zuruf wiedergewählt. Der Jahresbericht [illegible] in 500 Exemplaren gedruckt und bei der Einziehung der Jahresbeiträge den Mitgliedern des Vereins ausgehändigt werden. [illegible] Rechnung für 1895 ergab eine Einnahme von 3889,60 Mk, eine Ausgabe von 3166 M. und einen Ueberschuß von 723,60 M. Das Vereinsvermögen beträgt 3029,72 M. Der Voranschlag für 1896 beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 3604 Mk.

— [Zum morgigen Künstler-Konzert im Artushofe.] Ueber das letzte Auftreten des Frl. Frida Girod erfahren wir aus dem Dresd. Anzeiger: „Wie nach den Vorträgen im engeren Kreise mit Bestimmtheit vorauszusagen war, fand Frl. Frida Girod eine außerordentlich warme, zum Teil stürmische Aufnahme." Von außergewöhnlichem Interesse dürfte das Konzert noch durch die Aufführung des 3. Satzes der patriotischen Symphonie (mit gem. Chor) werden, dessen Komponist ein Thorner, Herr Kantor Grodzki ist. Wir weisen deshalb ganz besonders auf dieses Konzert hin und können den Besuch desselben allen Freunden künstlerischer Leistungen nur auf das Beste empfehlen.

— [Die hiesige Ratsapotheke] geht zum 1. April in den Besitz des Herrn Apothekenbesitzer Kawczynski aus Weißenhöhe über.

— [Vier Kähne] mit Kleie sind aus Polen auf der Weichsel hier angekommen und werden hier verladen.

— [Angeschwommen] ist auf der Weichsel ein Fischerkahn. Derselbe ist bei Schiffer Klossowski, alte Jakobsvorstadt 25, abzuholen.

— [Zu dem Ueberfall] auf den Posten bei Fort VI. in der Nacht von Sonntag zu Montag erfahren wir, daß jedenfalls ein Racheakt vorliegt. Nun liegt aber der Ueberfallene, ein Soldat des 11. Fußartillerieregiments, in der Stadt im Quartier, was die Wahrscheinlichkeit nahe legt, daß die Angreifer sich in der Person des Soldaten geirrt haben, wodurch die Nachforschungen naturgemäß erschwert werden.

— [Unfall.] Als gestern Nachmittag die Karriolpost den Posthof verließ und in die Bäckerstraße einbog, ging das Pferd durch. Dasselbe kam zu Fall, wodurch der Wage

umgeworfen wurde; ersteres brach ein Bein, sodaß es getötet werden mußte.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 10 Grad R. Wärme; Barometerstand: 28 Zoll 1 Strich.

— [Gefunden] ein Portemonnaie mit russischem Geld in der Breitestraße, ein Taschenmesser mit Perlmuttereinlage in der Brombergerstraße.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand ist heute fast auf 4 Meter gestiegen und hat bereits die niedrig gelegenen Ländereien unter Wasser gesetzt. Auch ist die Uferbahnstelle unterhalb der Winde überschwemmt und tritt das Wasser bereits oberhalb der Winde über die Ufer, wodurch auch bald die Schienen der Uferbahn bespült werden.

Kleine Chronik.

* Fräulein Flora Gaß aus Basel, die bekannte Freundin des Herrn von Hammerstein giebt, um sich gegen die ihr gemachten Vorwürfe zu verteidigen, eine Broschüre heraus, welche sich hinsichtlich des sachlichen Inhalts durchweg auf Dokumente, in erster Linie auf Briefe des Herrn von Hammerstein, stützt. Das circa 50 Seiten starke Büchlein wird demnächst in einem süddeutschen Verlag erscheinen und führt den Titel: „Meine Verteidigung in Sachen v. Hammerstein. Von Flora Gaß in Basel." Es enthält auch ein Porträt der Verfasserin.

* Eines Mordversuchs gegen seine beiden Eltern hat sich in Lüttich ein 21jähriger Student, der mißratene Sohn einer angesehenen Familie, schuldig gemacht. Nachdem er mittels eines Nachschlüssels aus dem Geldschrank seines Vaters 10 000 Frcs. in Wertpapieren gestohlen hatte, steckte er nachts das Haus in Brand. Vorher hatte er unter die Kopfkissen seiner Eltern zwei Sprengkörper gelegt und eine an diesen befestigte Zündschnur angezündet. Glücklicherweise verhinderten die dicken Kopfkissen eine stärkere Explosion, doch wurden beide Eltern aus dem Bett geschleudert und verletzt. Das Feuer konnte von den herbeieilenden Hausgenossen gelöscht werden. Der Thäter ist flüchtig; er schrieb an seine Eltern einen Brief, in dem er sie um Verzeihung bat und seinen Selbstmord ankündigte. Alle bisherigen Nachforschungen nach ihm waren vergebens, dagegen wurde in Folge der von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Untersuchung ein Franzose als Mitschuldiger verhaftet. Man fand bei ihm einige der gestohlenen Wertpapiere; auch ist bereits festgestellt, daß er die Zündschnur gekauft hat. Die Mutter [illegible] entflohenen Studenten ist gefährlich [illegible]

[illegible] Duell urteilte Kaiser Josef [illegible] Oesterreich sehr abfällig, wie aus einem [illegible] einen General vom Jahre 1771 her[illegible] heißt es: „Ich will und leide [illegible] Zweikampf bei meinem Heere, verachte [illegible] Grundsätze derjenigen, die ihn verteidigen, [illegible] zu rechtfertigen suchen und sich mit kaltem [illegible] durchbohren. Wenn ich Offiziers habe, [illegible] sich mit Bravour jeder feindlichen Gefahr bloßgeben, die bei jedem sich ereignenden Fall Mut, Tapferkeit und Entschlossenheit im Angriff und in der Verteidigung zeigen, so schätze ich sie hoch; die Gleichgiltigkeit, die sie bei solchen Gelegenheiten für den Tod äußern, dient ihrem Vaterlande und ihrer Ehre zugleich. Wenn aber hierunter Männer sein sollten, die alles der Rache und dem Hasse für ihren Feind aufzuopfern bereit sind, so verachte ich dieselben; ich halte einen solchen Menschen für nichts besseres, als einen römischen Gladiator. Eine solche barbarische Gewohnheit will ich unterdrückt und bestraft wissen."

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 25. März

Fonds: fest.		25. März	24. März
Russische Banknoten		216,65	217,20
Warschau 8 Tage		216,25	216,40
Preuß. 3% Consols		99,60	99,50
Preuß. 3½% Consols		105,30	105,30
Preuß. 4% Consols		106,10	106,10
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,75
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,30	105,40
Polnische Pfandbriefe 4½%		fehlt	67,80
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	65,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,30	100,30
Diskonto-Comm.-Antheil ohne Zinsen		210,00	214,75
Oesterr. Banknoten		169,75	169,75
Weizen:	Mai	155,00	154,75
	Juli	153,25	153,00
	Loco in New-York	80½	80 c
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	123,25	122,75
	Juni	124,00	123,50
	Juli	124,50	124,00
Hafer:	Mai	119,50	119,50
	Juli	121,75	121,50
Rüböl:	März	45,80	45,60
	Mai	45,60	46,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,30	53,30
	do. mit 70 M. do.	33,60	33,60
	März 70er	39,30	39,20
	Mai 70er	39,60	39,50
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. März.

v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31.80	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Petroleum am 24. März pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10.20.

Berlin „ „ 10.15.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. März. Das Geburtstagsfest des Fürsten Bismark wird am 1. April d. J. im Gegensatz zu den frühreren Jahren stiller gefeiert werden. Der Fackelzug, den die Hamburger dem Fürsten in gewohnter Weise alljährlich bringen, wurde auch diesmal angenommen, da der Fürst dem Wunsche seiner Nachbarn nicht entgegentreten wollte, dagegen werden andere Deputationen voraussichtlich nicht empfangen werden. Die ganze Feier wird in diesem Jahre sich auf eine Familienfeier beschränken, zu welcher nur einige wenige intimere Freunde eingeladen werden. Das Allgemeinbefinden des Fürsten Bismark ist nach wie vor recht zufriedenstellend; allein man ist in der Umgebung des Fürsten erklärlicherweise darauf bedacht, jede Anstrengung von dem Fürsten fernzuhalten.

Frankfurt a./M. 24. März. Aus München wird der „Frkf. Ztg." berichtet: Wie man hört, erhielten die baierischen Bundesbevollmächtigten die Instruktion, gegen das Börsengesetz in der Kommissionsfassung zu stimmen. Man glaubt, Anhaltspunkte dafür zu haben, daß der Bundesrat die Kommissionsfassung überhaupt nicht annehmen wird.

Luzern, 24. März. Der Hofzug mit der deutschen Kaiserfamilie traf heute früh 6 Uhr hier ein. Die Kaiserin und die Prinzen verließen eiligst den Wagen und den Bahnhof, um am Seeufer die Aussicht auf Luzern und den See zu genießen. Ein wundervoller Frühlingsmorgen begünstigte den Ausblick. Die Kaiserin gab ihrem Entzücken wiederholt lauten Ausdruck. Nach einem Aufenthalt von ¼ Stunde erfolgte die Weiterreise.

Mailand, 24. März. Das Kaiserpaar traf heute Nachmittag 2¼ Uhr hier ein und setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Genua fort. Während des Aufenthaltes wurde die kaiserliche Familie von der deutschen Kolonie und dem auf dem Bahnhof zusammengeströmten Publikum lebhaft begrüßt.

Neapel, 24. März. 111 Verwundete aus Massauah kamen heute früh an Bord der „Sumatra" hier an. Der Ausschiffung im Kriegshafen wohnten zahlreiche höhere Offiziere der Land- und Seetruppen bei.

Algier, 24. März. Unter den Kolonisten und Eingeborenen herrscht infolge der Zerstörung der Saaten durch Kälte und anhaltende Trockenheit große Panik. Der Gouverneur von Algier ordnete Maßregeln an, um eine Katastrophe zu vermeiden. Man befürchtet eine Hungersnot, wie sie im Jahre 1867 wütete, wo 500 000 Eingeborene ums Leben kamen.

Sofia, 24. März. Zwischen der russischen und bulgarischen Regierung ist die Ernennung eines bulgarischen diplomatischen Agenten für Rußland vereinbart worden. Die Errichtung einer diplomatischen Agentur in Athen wird erwogen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. März. Aus bester Quelle verlautet, daß das russische Kaiserpaar nach der Krönung in Moskau auch den Berliner Hof besuchen wird. Das Kaiserpaar wird im russischen Botschaftshotel wohnen. Das Petersburger Hofmarschallamt wies deshalb bereits die russische Botschaft in Berlin an, Räume für das Kaiserpar herzurichten.

Berlin, 25. März. Die wegen Entwendung des kaiserlichen Gnadenerlasses verurteilten drei Personen haben Berufung eingelegt.

Warschau, 25. März. Heutiger Wasserstand 3,20 Meter.

Tarnobrzeg, 25. März. Bei Chwalowice heutiger Wasserstand 3,62 Meter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 25. März.

Berlin. Die Nachrichten über das Befinden des erkrankten Generals Blumenthal lauten günstiger.

Berlin. Anläßlich des 200jährigen Bestehens der Akademie der Künste findet am 2. Mai Nachmittags 3 Uhr ein Festakt im Beisein des Kaiserpaares und der Kaiserin Friedrich, in der Rotunde statt.

Rom. Der deutsche Kaiser wird bis Ende dieses Monats in Neapel bleiben und Rom nicht berühren. General Ellena ist hier eingetroffen, um die gegen ihn gerichteten Beschuldigungen zu widerlegen.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber **B. Cohn.**

Specialwoche

Flache Speiseteller, gerippt, Stück **20** Pf.

Milchtöpfe, Garnitur zu 6 Stück, Garnitur **2** M. **45** Pf.

Limonadenservice, Nickeltablett mit 6 bunten Gläsern, **2** M. **30** Pf.

Garderobenhalter mit 3 Hornhaken **1** M. **65** Pf.

Rahmservice, prachtvolles Geschenk, **2** M. **30** Pf.

Sonnenschirme! Nur Neuheiten Saison 1896 **Sonnenschirme!**

Bekanntmachung.

Das diesjährige

Ersatzgeschäft

für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet für die **im Jahre 1874 und früher geborenen Militärpflichtigen**

am Sonnabend, den 11. April 1896,

für die im Jahre 1875 geborenen

am Montag, den 13. April 1896,

für die im Jahre 1876 geborenen

am Dienstag, den 14. April 1896,

im **Mielke**'schen Locale, **Karlstraße Nr. 5,** statt und beginnt an jedem der genannten Tage

Vormittags 7 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungs-Terminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. -- Außerdem verliert Derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslocale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihres Geburts- bezw. Loosungsscheins in unserem Bureau I (Sprechstelle) zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer etwa behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Loosungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Loosungsscheine sind Seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I (Sprechstelle) sofort abzuholen.

Thorn, den 23. März 1896.

Der Magistrat.

Gewölbter Lagerkeller

zu vermiethen bei **C. Kling,** Breitestr. 7.

Bekanntmachung.

Die städtische Ziegelei offerirt:

Mauersteine I. Klasse,
Brunnenziegel,
Falzziegel und Dachpfannen

jedes Quantum.

Thorn, den 24 März 1896.

Der Magistrat,
Ziegelei-Verwaltung.

Wegen Revision der
Kgl. Gymnasial-Bibliothek

müssen sämmtliche aus derselben entnommene Bücher am

Sonnabend, den 28., resp. Montag, den 30. März, Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr zurückgeliefert werden. Die Ausgabe von Büchern beginnt nach den Osterferien wieder am 15. April.

Thorn, den 25. März 1896.

Kgl. Gymnasial-Bibliothek.

Zu den bevorstehenden

Confirmationen

halte mein Lager in

Gesangbüchern,
Geschenklitteratur,
Spruchkarten, Wandsprüchen,
Gedenkbüchelchen,

bestens empfohlen.

Grösstes Lager in überraschend schöner gediegener Auswahl.

E. F. Schwartz.

Waldhäuschen.

Meine **renovirte**

Winter-Kegelbahn

steht zur gefälligen Benutzung.

G. Prost.

Suche von sofort eine gutgehende

Restauration

zu pachten, später Kauf nicht ausgeschlossen. Zu erfragen bei

H. Rudnicki,

Czarnowke bei Fordon.

Dänische Dogge

zu verkaufen. **Brosin,** Schillerstr. 8, III.

Internationaler Möbeltransport-Verband.

Vertreter in Thorn:

W. Boettcher, Brückenstraße Nr. 5.

Umzugsübernahmen

bei sachgemäßer Ausführung unter weitgehendster Garantie und billigsten Spesensätzen.

Concurrenzlos

in Folge eigener Fabrikation! in Folge eigener Fabrikation!

Zu noch nie dagewesenen Preisen

Sonnenschirme

!!! reelle Waare, nur **Neuheiten,** keine Ladenhüter !!!

Billiger wie in jedem Ausverkauf,
grösste und reichhaltigste Auswahl

Thorner Schirm-Fabrik

Rudolf Weissig,

Brückenstrasse, Ecke Breitestrasse.

Vor Einkauf bi[illegible] meine Schaufenster-Auslage zu beachten!

Ich wohne vom **1. April** ab

Breitestr. 4, II.

im Hause des Hrn. Glasermstr. **Hell.**

Zahnarzt Loewenson,

Sprechst. 9—1, 3—6.

כשר Milch zum Passahfeste täglich des Morgens um 7 Uhr, auch schon von Freitag Mittag an.

Band, Schillerstr., b. Hrn. **Borchardt.**

Schützenhaus.

Edison's voll. Phonograph

Geöffnet v. vorm. 11 bis abends 10 Uhr

Restaurant Schankhaus I. a. d. Fähre,

Heute Donnerstag:
Großes humoristisches

Bockbier-Kappenfest

mit Tanz.

Freitag, den 27. [illegible]
Abends 7 Uhr: [illegible]
Instr.-□ u. Kgl. [illegible]

Artushof.

Donnerstag, den 26. M[illegible]

Künstler-Concert,

gegeben von der Harfen-Virtuosin Fräu[illegible]
Frida Girod,
Herrn Cantor **P. Grodzki**
und der Kapelle des Infanterie-Regim[illegible]
von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 u[illegible]
Leitung ihres Stabshoboisten Herrn
K. Rieck.

Anfang 8 Uhr.

Billets zu nummerirten Plätzen a [illegible] Mk., zu Stehplätzen a 1,00 [illegible] sind von heute ab in der Buchhandlung Herrn **E. F. Schwartz** zu haben. An **Abendkasse** nummerirte Plätze 2,00 [illegible] Stehplätze 1,25 Mk.

Radfahrer-Verein „Vorwärts“
von 1889.

Heute Donnerstag, den 26. d. M[illegible]
Abends 9 Uhr:

Vereinssitzung

im Schützenhause.

Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebe[illegible]

Der Vorstand.

Schützenhaus Thorn

Täglich:

Auftreten des neu engagirten

Künstler-Ensembles.

Näheres die Tageszettel.

Guter Mittagstisch zu haben **Culmerstr. 15, II.**

Ein silbernes

Münzen-Armband

(russisches Geld u. s. w.) von der Seglerstr. zum Hafen verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition d. Zt[illegible]

Kirchliche Nachrichten

für Freitag, den 27. März 189[illegible]

Altstädt. evangel. Kirche.

Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Stachow[illegible]

Orgelvortrag: Fuge in G-[illegible] von Joh. Seb. Bach.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Nachmittags 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Prediger F[illegible]

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 73 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Donnerstag, den 26. März 1896.

Feuilleton.

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von **B. Riedel-Ahrens,**

40.) (Fortsetzung.)

„Ich habe einen Entschluß gefaßt und möchte gern wissen, ob Du ihn billigst, Vater!"

„Laß hören, Rahel."

„Ich bin nun zwanzig Jahre alt, und das ist meiner Ansicht nach der rechte Zeitpunkt, mir einen Wirkungskreis zu gründen, der mein Leben ausfüllt."

Nicolaus Erichsen faltete die Hände in dem Schoß und betrachtete das junge Mädchen nicht ohne Spannung, doch Rahel hielt die Wimpern gesenkt.

„Ich dächte," meinte er, „die Bestimmung des Berufes einer Frau hängt weniger von ihr selbst, als von den Umständen ab."

„Was willst Du damit sagen, Vater?"

„Ich meine, daß es eines Tages einem jungen Manne einfallen könnte, um Deine Hand zu werben, wodurch Dir der natürlichste und edelste als Gattin und Mutter von selbst zufiele, Kind."

Rahel erglühte und hob den Blick nicht von ihrer linken Hand.

„Ich bleibe unverheiratet, Vater, mich wirst Du nicht los," bemerkte sie, mit einem Versuch zum Scherzen. „Und gerade deswegen will ich einen Beruf wählen, in welchem ich mich nützlich erweisen kann; Du sagst doch selbst, jeder Einzelne soll seine ganze persönliche Kraft für das Wachstum des Guten auf der Erde verwenden."

Der alte Herr nahm die Brille ab und putzte die Gläser etwas umständlich mit dem Zipfel seines Taschentuches.

„Wie hast Du Dir das eigentlich gedacht, mit solchem Beruf, Rahel?"

„Ich gründe in Westlund eine Kinderbewahranstalt."

Nach dieser bündigen Erklärung brach Pastor Erichsen in ein herzliches Lachen aus, daß Rahel, angesteckt, ebenfalls lachen mußte.

„Das ist ein Einfall, der Dir ähnlich sieht, Kind!"

„Wie willst Du es denn anfangen, die guten Westlundner zu überzeugen, daß eine derartige Anstalt segenbringend für sie sein könnte?"

„Ganz einfach; ich bin nämlich durch die Frauen dort von selbst darauf gekommen, Vater; sie klagen mir immer: wir müssen auf's Feld, oder bei den Bauern in Tagelohn gehen, und unterdessen verkommen uns die kleinen Kinder zu Hause, wir haben keine Ruhe, weil sie so allein sind. Siehst Du, da gründe ich nun, was man in den Städten einen Kinde[illegible] nennt, aber anspruchsloser; die Mütter [illegible] mir bereitwillig ihre Kleinen bringen und ich nehme mich des Tages über ihrer an."

„Hm — das klingt so übel nicht; aber wo? Du brauchst entsprechende Räume."

„Ist alles schon bedacht; wenn das neue Schulhaus fertig ist, wird mir Pastor Berg zwei Zimmer im alten dazu anweisen."

„Nun, der Plan ist allerdings nicht schlecht, nur finde ich ihn, offen gestanden, für Dich etwas verfrüht, Rahel."

Es folgte eine Pause; Nicolaus Erichsen begann in dem vor ihm liegenden Buche zu blättern, und da Rahel glaubte, er wolle den Unterricht anfangen, setzte sie den Gesprächsgegenstand nicht fort.

„Der Briefträger war vorhin da."

„Ja, er brachte mir einen Brief von Leonore, Vater."

„Wie geht es ihr?"

„Leonore kämpft hart um das schwindende Glück," antwortete Rahel bewegt.

Er schloß das Buch und lehnte sich zurück.

„Sie gelangte also bald dahin, früher noch, als ich gedacht," äußerte er bitter. „Ja, ja, es ist die Zeit, wo der Rausch der Leidenschaft verflogen ist und die Ernüchterung folgt — das mußte kommen; denn Eugen von Ravens ist ein echter Sohn seiner Zeit, dem das vollständig fehlt, was die Jugend der Gegenwart überhaupt verloren oder vielmehr niemals besessen hat — das ist die Ehrfurcht, Rahel; die Ehrfurcht vor Gott und dem Höheren im Menschen, die Ehrfurcht vor dem werdenden Gott in seiner Seele; ein billiger Spötter ist's, der blind verurteilt, was sein beschränkter Verstand nicht zu begreifen vermag. Darum wird Deine Schwester vergebens mit dem schwindenden Glücke streiten, — was sie verloren hat, das kehrt nicht mehr zurück."

„Willst Du ihr nicht einmal schreiben, Vater? Es würde eine solche Erleichterung sein in ihrem Leide, wenn sie hoffen dürfte, daß Dein Zorn von ihr genommen ist," bat Rahel innig.

Nicolaus Erichsen schwieg lange; er fuhr mit der Rechten über seine hohe Stirn und sah nach oben, als erwarte er von dort die Eingebung.

„Teile ihr denn mit, Rahel, ich würde nächstens schreiben."

Sie glaubte nicht recht gehört zu haben und sah ihn mit großen, leuchtenden Augen an; und da gewahrte sie deutlich, wie müde und gramdurchfurcht sein Antlitz in letzter Zeit geworden, auf dem es jetzt wie innere Verklärung lag.

In stummer Bewegung küßte sie ihm dankend die Hand; ein Augenblick zwischen Vater und Tochter, der zu heilig für ausdruckslose Worte war. — — — — — — — —

Heute ist der 5. September, der Tag, an dem Rahel noch einmal ein Geschenk für ihre Armen von Albrecht von Ravens erhalten soll; seit jenem Julinachmittag im Buchenwald hatten sie sich nicht gesprochen und nur gelegentlich aus der Ferne im Dorf einander gegrüßt, wie namenlos schwer auch ihm die auferlegte Zurückhaltung wurde; und er erkannte aus ihrem kalten Gruß, daß der Weg, der zu Rahels Herzen führen sollte, doch ein verfehlter gewesen.

Sie sagte sich: „Er handelt korrekt, er hat eingesehen, daß unsere Wege auseinanderführen und ich ihn nicht will, noch mag; so ist es gut." — —

Ob er wohl an diesen Tag denken und kommen wird? Sie wollte fragen, ob es ihr gestattet sei, einen Teil der Summe für die zu gründende Kinderbewahranstalt zu verwenden: vielleicht hatte er es längst vergessen und kam nicht.

Doch dagegen lehnte sich die rebellische Stimme des Herzens auf, die sich eigensinnig immer wieder regte, nachdem Rahel sie so lange mißhandelt, daß sie bestimmt dachte: nun muß sie doch endlich tot sein; nahm denn der Kampf niemals ein Ende?

Die Unterrichtsstunden wurden ihr heute recht lang, um sich aber selbst zu strafen für die Ungeduld, spricht sie bei Frau Berg vor, um ein halbes Stündchen zu verplaudern; darauf schritt sie langsam dem Walde zu. Ein seltsamer Druck lag auf ihrem Gemüte an diesem sonnenlosen Tag; unter den stillen Kronen webte schwermutsvoll halbdämmerndes Schattenlicht, das sich dem Innern mitteilte; die Gegend rings umher sank dunkel und farblos ab und verschmolz dort, wo der Horizont sich auf das Meer herabneigte, in Grau und Grau zusammen. Es lag ein totes Licht in der Natur, einförmig und voll Trauer.

Rahel schritt einen schmalen Pfad entlang, der quer zu dem niedrigen Abhang am Meer führte, und setzte sich auf das knorrige Wurzelgebilde einer windzerzausten Buche, wo sie den [illegible] übersehen konnte, nieder, und kaum hatte sie sich zum letztenmal mit Gleichgiltigkeit und Stolz zu wappnen gesucht, als Baron Albrecht erschien. Unnütz war alles Vornehmen gewesen, das bei seinem Anblick in ein Nichts zerfiel; was für ein schöner Mann er geworden war, wie viel jugendlicher im Vergleich zu jener Dezembersturmnacht, wo sie ihn zum erstenmal gesehen! Nur die Augen, aus denen längst der müde, glanzlose Blick verschwunden, schauten noch eben so treuherzig aus dem frischen, gradlinigen, von kurzem Vollbart umrahmten Gesicht.

„Ja, sehen Sie, Herr Baron, welch eine mächtige Triebfeder die Pflicht gegen meine Armen für mich ist! Da sitze ich nun hier und warte geduldig, bis es Ihnen gefällig ist, zu erscheinen."

„Ihre Worte verraten, daß sie trotz der langen Trennung fortfahren wollen, sich mir gegenüber auf den Kriegsfuß zu stellen, Fräulein Rahel; ich weiß sehr wohl, um meinetwillen würden Sie keinen Schritt hierher gethan haben. Ihren letzten Vorwurf muß ich indessen doch berichtigen — seit einer Stunde warte ich bereits auf Sie. Ordnen wir also vorerst wieder das Geschäftliche.

„Ich möchte Sie fragen, Herr Baron, ob es mir erlaubt ist, etwa ein Drittel der Summe zur Gründung einer Kinderbewahranstalt in Westlund zu verwenden?"

„Verwenden Sie es nach Belieben — aber — eine Kinderbewahranstalt . . . ?"

Das alte, belustigte Lächeln zuckte wieder um seine Mundwinkel, welches Rahel einst so ärgerte.

„Ja," erwiderte sie, den Kopf hartnäckig gesenkt, „es ist notwendig, daß jeder Mensch sich einen Wirkungskreis schaffe und ein Stück seiner Lebenskraft dafür einsetze."

„Sehr richtig; das ist auch mir klar geworden und ich habe es mir zur Lebensaufgabe gemacht, so weit die Kräfte reichen, das Los meiner Mitmenschen zu erleichtern, indem ich ihnen neben anderen lohnende Arbeit verschaffe; es gelingt nach Wunsch, ich fühle mich glücklicher, nur eins fehlt noch; nachdem mein guter Stern Sie auf meinen Weg geführt, wünschte ich auch, daß Sie geneigt wären, Frieden mit mir zu schließen."

Rahel wäre am liebsten in dem nächsten Gebüsch verschwunden, um wie ein gehetztes Reh nach Hause zu laufen — aber sie mußte in der wachsenden Verwirrung Antwort und Auskunft erteilen.

„Um Frieden zu schließen, muß doch ein Streit vorausgegangen sein, Herr Baron, Sie legen wirklich meinem Einfluß viel zu große Bedeutung bei."

„Im Gegenteil, Sie wissen, daß ich Ihrem Einfluß gar nicht genug Bedeutung beimessen kann — aber Sie wollen es nicht wissen und darum muß ich darauf dringen, daß Sie mir ehrlich die Frage beantworten, die mich schon so lange quält: warum, Rahel?"

Wie er nur dazu kam und es wagte, ihren Namen zu nennen? Das klang bestrickend, stahl sich in das Herz und schuf dort eine Empfindung, die etwas wie beseligenden Taumel weckte, den Rahel haßte, und den sie gewaltsam abzuschütteln strebte.

Sie sah mit raschem, zürnenden Blick über seine Kühnheit zu ihm auf, und das hatte er gewollt; denn nun senkte er die Augen tief in die ihren, so daß heißere Glut ihre Wangen überzog, und sie das Haupt unwillig zur Seite wandte; dennoch hatte er gesehen, daß einen Herzschlag lang ihr Blick sich willenlos in dem seinen verlor. Eine tiefe Erregung, die sich in seinen Zügen spiegelte, hatte ihn ergriffen; von dem Besitz dieses Mädchens hing das Glück und der Friede seiner Zukunft ab. Das war nicht der Rausch des Jünglings, der flüchtig wie ein Frühlingstraum erscheint und flieht; was für Rahel Erichsen in seinem Innern lebte das war die alles bewältigende Leidenschaft des gereiften Mannes, und wie nur ein Weib sie zu erwecken weiß, das mit dem anmutigen Körper einen überlegenen Geist und ein reines, starkes Herz verbindet.

„Rahel, ich beschwöre Sie, wozu die Selbsttäuschung, in der Sie sich hineinversetzen, die vor der Allgewalt Ihrer Gefühle doch nicht Stand zu halten vermag, und die Ihrer unwürdig ist! Sie, mit der für Wahrheit so begeisterten Seele, dürfen nicht an dieser zwecklosen Selbsttäuschung zu Grunde gehen. — Sie müssen mich anhören, Rahel."

Sie zögerte — halb unschlüssig — und dann im Begriff sich loszureißen; doch etwas, das stärker war als Rahels energischer Wille, hielt sie am Boden gefesselt; die Schwüle einer unausgesprochenen, berückenden Seligkeit schwebte in dumpfer Spannung über ihnen; die Pausen des Schweigens sprachen so viel beredter als Worte! Hätte statt Rahel jetzt ein anderes, weniger hochbeseeltes und starkgeistiges Mädchen vor Albrecht von Ravens gestanden — er hätte sie an seine Brust gezogen, ihre Lippen mit glühenden Küssen bedeckt, um so die Flammen der begehrenden Leidenschaft auch in der Brust des Mädchens zu entzünden, aber er beherrschte sich mit fast übermenschlicher Kraft, denn Rahel Erichsen war nicht das Weib, das ein Mann im Sturme an sich reißt.

„Ich wil solche Worte nicht von Ihnen hören Herr Baron, weil es nicht sein darf; lassen Sie mich jetzt nach Hause gehen — ich war schon viel zu lange hier."

„Nein, Rahel; wenn Sie, in unbegreiflichem Trotz befangen, eine Schranke zwischen uns errichten wollen, muß ich mich dem widersetzen! Ich weiß nun, was es ist. Sie, die echte Tochter Ihres Vaters, wollen das Vorurteil gegen den Namen Ravens auf den Menschen übertragen, ohne zu bedenken, daß die Natur sich nicht spotten läßt. Bald ist ein Jahr vergangen, seit jener Nacht, wo ich zum erstenmal Ihr Haus betrat; ich sah Sie, und es war, als ob ein Wesen aus einer fremden Welt mir entgegen kam; es gab mir einen Anstoß, eine Art Erwachen aus dem Sumpf, in dem ich vegetierte. Ich hatte die zermalmenden Räder des Weltgetriebes bis dahin über mich hinweggehen lassen und war zu gleichgiltig gewesen, mich zu wehren — wozu auch? Um das Bewußtsein meines in Grund und Boden verfehlten Daseins noch deutlicher, mithin qualvoller zu empfinden? Einst freilich war das anders gewesen, vor meiner unüberlegten Heirat; da besaß ich Ideale, schwärmte für Schönheit und Poesie — Sie glauben das nicht, Rahel, und doch ist es so; ihr folgte der erschlaffende Niedergang meines Lebens, ich versank in jene Lethargie des Geistes, welche die einzige Wohlthat für die Zerrissenheit des Innern wurde; ein erstickender jahrelanger Seelenschlaf. Und dann, Rahel, kamen Sie."

In ihrem hochwogenden Innern stürmte der Widerspruch auf, sie wollte ihn nicht länger anhören, sondern forteilen, aber die Macht des Mannes, der Zauber, der von ihm ausging, der sie immer enger umspannte und voll tödlicher Süßigkeit ihren Willen lähmte, hielt sie gefangen; stumm, finster und trotzig schwieg Rahel, bis er weiter sprach.

„Da kamen Sie," wiederholte Albrecht weicher, „und damit begann für mich die Offenbarung alles dessen, was schön und bewundernswert am Weibe; die Verkündigung der Reinheit und Wahrheit, der ich voll Entzücken lauschte und meine ganze Seele zu eigen gab. Alles in mir feierte ein Auferstehen, und wenn nach diesem das Bewußtsein meiner Fesseln auch um so furchtbarer drückte, ertrug ich es doch standhafter, nachdem die Ahnung des höchsten irdischen Glückes mich berührt. Erinnern Sie sich jenes Nachmittags auf der Ravensburg, wo wir am Bogenfenster standen — die Sonne strahlte im letzten Aufleuchten vom Meere zu uns herüber — ich sah Sie in ihrem Glanz verklärt vor mir und übermenschlich faßte es mich an; lasen Sie nicht damals schon in meinen Augen, wie es in mir jubelte, Rahel, daß ich Sie sehen durfte?"

Er hatte sich tiefer zu ihr gebeugt, und wagte es, ihre Hand zu ergreifen — doch sie entzog sie ihm.

„Damals schon," fuhr Albrecht mit vibrierender Stimme fort, „wäre ich am liebsten vor Ihnen niedergekniet, hätte den Saum Ihres Kleides an meine Lippen gepreßt und Ihnen gestanden, Rahel, daß ich Sie liebte, mit einer Glut der Empfindung, wie nur der in der Schule des Lebens gereifte Mann zu lieben vermag — unendlich, schrankenlos; ich mußte schweigen, weil Sie so rein, so unnahbar waren. Seitdem haben die Verhältnisse sich geändert, heute darf ich fragen: „Rahel, warum leugnest Du so standhaft, da Du doch weißt, daß ich Dich liebe, daß wir zusammen gehören als Mann und Weib?" Ein Zittern flog durch ihre Gestalt, die Umgebung verschwamm in goldflimmerndem Nebel und das Herz pochte zum Zerspringen von verhaltener Sehnsuchtsglut? Mit elementarer Gewalt zog es Rahel in die Arme des geliebten Mannes, und nur einer fast unnatürlichen Anstrengung gelang es, sich zu beherrschen.

Albrecht wollte sie an sich ziehen, doch sie wich zurück und streckte ihm abwehrend die Hand entgegen.

„Ich habe als Antwort nur das eine Wort: es darf nicht sein!"

Der Ausdruck qualvollster Mutlosigkeit wurde in seinen Zügen sichtbar. „So nenne endlich den Grund, ich muß und will ihn erfahren!" bat er aus tiefer Brust. „Ich kann unmöglich fassen, daß die Minute, welche mir das höchste Glück der Erde brachte, es zugleich auch wieder nehmen soll!"

„Das ist das Ahnenrecht, welches mein Vater an mich hat, er leidet durch Leonorens Wahl und sieht in ihr das verlorene Kind, — das nagt ihm am Herzen und ist der schwere Kummer seines Lebens geworden. Ich bin ihm geblieben; sein Stolz, seine Hoffnung beruhen auf mir, in mir hofft er die Früchte seiner Erziehung verwirklicht zu sehen. Wie dürfte ich es also wagen, ihm die zweite große Täuschung zu bereiten und in seinem Sinn durch eine solche Verbindung abtrünnig zu werden? Nein — Sie selbst werden das nicht von der Tochter eines solchen Vaters fordern; ich muß entsagen und thue es zugleich mit der Bitte, mir die Entsagung, soweit es Ihnen möglich ist, nicht zu erschweren."

„Mein Gott, ich erkenne ja die große Schuld an, die mein Vater gegen die Ihren auf sich lud, ich sehe ein, daß auch mein Bruder unrecht that, als er Ihre Schwester begehrte, da sein Charakter keineswegs dazu angethan ist, ein zart empfindendes Weib zu beglücken, die doppelte Schuld liegt mit erdrückender Wucht auf mir. Aber giebt es nicht auch für das unerhörteste Vergehen eine Sühne, zumal wenn ein Mann sie auf sich nimmt, der keinen thatsächlichen Anteil daran hat? Ich will warten und Dich zu verdienen suchen, nur raube mir nicht alle und jede Hoffnung!"

Rahel hatte sich ermannt, und ob sie auch gesenkten Hauptes, um seinen Blick zu meiden, vor ihm stand, lag doch in ihren ernsten Zügen der Ausdruck unerschütterlicher Entschlossenheit.

„Wir dürfen uns nicht wiedersehen. Diese Stunde soll in meinem Herzen weiterleben und oft werde ich zu ihr flüchten, wenn, — — — wenn —" ihre Stimme rang sich leiser und qualvoller aus der Brust — „wenn die Gedanken einmal allzuschmerzlich werden. Ehren Sie diesen Entschluß, den die Kindesliebe angesichts meines tiefgebeugten Vaters mir befiehlt; er ist bejahrt, nicht mehr lange und der Tod nimmt ihn hinweg, ich aber bin jung und stark, meine Aufgabe ist es, den Schmerz zu tragen und ihn zu schonen. Sie selbst, Herr Baron, werden mir zugeben, daß ich gerade so und nicht anders handeln muß." (Forts. f.)

Verantwortl. Redakteur: **Ernst Lange** in Thorn.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährig. Frühjahrs-Kontrolversammlungen

im Kreise Thorn finden statt:

Ort		Datum	Uhr		für	
In Thorn	Exerzierhaus Culmer Esplanade	am 8. April	9 Uhr	Vorm.	für Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots	der Landbevölkerung
" "		" 9. "	9 "	"	" Reserve vom Buchstaben **A** bis **K**	der Landbevölkerung
" "		" 10. "	9 "	"	" Reserve vom Buchstaben **L** bis **Z**	der Landbevölkerung
" "		" 11. "	9 "	"	" Ersatz-Reserve	der Landbevölkerung
" "		" 13. "	9 "	"	" Reserve vom Buchstaben **A** bis **K**	der Stadtbevölkerung
" "		" 14. "	9 "	"	" Reserve vom Buchstaben **L** bis **Z**	der Stadtbevölkerung
" "		" 15. "	9 "	"	" Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots	der Stadtbevölkerung
" "		" 16. "	9 "	"	" Ersatz-Reserve	der Stadtbevölkerung
" **Podgorz**		" 17. "	9 "	"	" Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots und Ersatzreserve	
" "		" 17. "	1 "	Nachm.	" Reserve	
" **Leibitsch**		" 18. "	9 "	Vorm.	" Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots und Ersatzreserve	
" "		" 18. "	1 "	Nachm.	" Reserve	
" **Dorf Steinau**		" 20. "	8 "	Vorm.	(Gastwirth Harbarth)	
" **Culmsee**	villa Nouva	" 20. "	2 "	Nachm.	" Ersatz-Reserve	Stadt- und Landbevölkerung
" "	villa Nouva	" 21. "	9 "	Vorm.	" Land- bezw. Seewehr I. Aufg.	Stadt- und Landbevölkerung
" "	villa Nouva	" 21. "	2 "	Nachm.	" Reserve der Stadtbevölkerung	
" "	villa Nouva	" 22. "	8 "	Vorm.	" " " Landbevölkerung	
" **Dorf Birglau**		" 28. "	2 "	Nachm.	" Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots und Ersatzreserve	
" "		" 29. "	8 "	Vorm.	" Reserve	
" **Pensau**		" 29. "	12 "	Mittags	(Gastwirth Janke)	
" **Ottlotschin**		" 30. "	1 "	Nachm.		

Zu denselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots. Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung zu den Kontrolversammlungen **nicht** zugehen. **Anzug** der Offiziere: Helm und Schärpe.
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve, Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots angehören.
6. Sämmtliche Wehrleute I. Aufgebots.
7. Sämmtliche geübten und ungeübten Ersatzreservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September 1884 eingetreten sind, und im Herbst d. Js. zur Land- bezw. Seewehr 2. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer zc. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. Js dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militär-Papiere, auch **alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.**

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirkskommando **durch Vermittelung des Haupt-Meldeamts oder Meldeamts** ertheilt werden. Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizei-Behörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige **nothwendige** Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen ist unzulässig und wird mit Arrest bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 4. März 1896.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 14. März 1896.

Der Magistrat.

Zu dem bevorstehenden **Umzugstermin** bringen wir § 15 der Bedingungen über **Abgabe von Gas** in Erinnerung; derselbe lautet:

„Wer sein Local aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen; unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem Anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet."

Thorn, den 21. März 1896.

Der Magistrat.

Das

Kochen mit Gas

ist bei dem hiesigen, außerordentlich niedrigen Preise von 10 Pfg. für den cbm Kochgas billiger, dabei bequemer und angenehmer, als auf jede andere Weise.

Eine Zusammenstellung von praktischen Kochapparaten kann in unserer Gasanstalt tagtäglich während der Geschäftsstunden besichtigt werden.

Kostenanschläge werden bereitwilligst unentgeltlich von derselben angefertigt.

Abzahlung in Raten bei Vergütung der Zinsen zulässig, wenn Sicherheit nachgewiesen.

Thorn, den 6. März 1896.

Der Magistrat.

Aufseher

für die Installations- und Außenarbeiten der Gasanstalt wird **gesucht.**

Derselbe muß als Schlosser oder Rohrleger gelernt haben, in schriftlichen Arbeiten gewandt sein und Geschick besitzen, Arbeiter anzuleiten und zu beaufsichtigen.

Die Annahme erfolgt zunächst probeweise. Das Einkommen beträgt 83 1/3 Mk. monatlich.

Schriftliche Meldungen werden im Comtoir der Gasanstalt bis zum 27. März entgegen genommen.

Der Magistrat.

Ein kleiner Laden

ist von sofort oder später zu vermiethen

Schuhmacherstraße 24.

Ein Laden

nebst angrenz. Wohnung z. verm. Culmerstr. 13. Zu erfr. Culmerstr. 11. **A. Günther.**

Ein kleiner Laden

mit angrenzender Wohnung vom 1. April cr. zu vermiethen **Gerechtestraße 18/20.**

Eine herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt, Gartenstr. Nr. 64, Ecke Ulanenstr., belegene **Wohnung,** bestehend aus 4 großen, 2 kleinen Zimmern, Küche, Entree, gemeinsamer Waschküche, Trockenboden, Keller und Bodenraum per sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Wohnungen z. verm. b. A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Altstädt. Markt 27 ist die 1. Etage, bestehend aus 7—8 Zim., Küche, Badestube und reichlichem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Sämmtl. Räume sind **gänzlich renovirt.**

Baderstrasse 14

ist eine kleine Wohnung, 2 Stuben und Küche, zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Louis Lewin.

Die 2. Etage,

mit oder ohne Comptoir, vom 1./4. z. verm. Seglerstr. 9. Zu erfr. dort im Keller.

Eine herrschaftliche

Wohnung,

Schulstraße Nr. 15, von sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der II. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleit., ist vom 1. April 1896 zu verm. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.

J. Lange, Schillerstraße 17, II.

Brückenstraße 32

eine **Hofwohnung,** bestehend aus 3 Stuben und Küche, sofort zu vermiethen.

W. Landeker.

4 Zimmer u. 2 Kabinette sind vom 1./4. zu vermiethen. Zu erfragen bei **Kwiatkowski,** Gerechtestr. 30.

1 möbl. Zim. v. sof. zu verm. Jakobsstr. 16, I

Ein möbl. Zimmer ist sehr billig zu vermiethen Schuhmacherstr. 13, 1 Tr. n. v.

1 auch 2 zweifenstr. nach der Straße geleg.

gut möbl. Zimmer

von sogleich zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

Möbl. Zimm., Kabinet u. Burschengelaß an **Offizier** od. 2 Herren mit auch ohne Kost v. 1./4. z. verm. Schillerstr. 8, III.

1 möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 13, I.

Möblirtes Zimm. z. verm. Tuchmacherstr. 7

2 Pferdeställe zu vermiethen Brückenstraße 6.

1 kl. **Wohn.** nebst **Pferdestall** von sofort zu **vermiethen.** Brombergerstraße 88.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.